(1578–1607), mit der er sich am 26. 8. 1604 vermählt hatte. Vgl. *AD* IV, 83; *Medaillen Pfalz* II, 681ff. — **9** Pgf. Johann II. hatte sechs Töchter und zwei Söhne; Pz. Friedrich (1616–1661; FG 476, 1647) folgte ihm 1635 in der Regierung. Nach dessen Tod erlosch die jüngere Zweibrücker Linie. Vgl. *AD* IV, 142f.; *Conermann III*, 584f.; *Medaillen Pfalz* II, 682.

K II 1 Simon Jacob (Coburg 1510 [?] – Frankfurt a. M. 24. 6. 1564): Rechenbuech auff den Linien vnd mit Ziffern/ sampt allerley vortheyln/ Frags weise/ Mit angehenckten Demonstrationen/ die vormals im Teutschen nit getruckt/ Mit fleiß zusamen getragen [Frankfurt a. M. 1557]. HAB: 15. 4 Arithm. (3). Nach seinem Tod gab sein Bruder Pancratius eine um die von Simon hinterlassenen Arbeiten zur Geometrie erweiterte Ausgabe heraus: Ein New vnd Wolgegründt Rechenbuch/ auff den Linien vñ Ziffern/ sampt der Welschen Practic vnd allerley vortheilen/ neben der extraction Radicum, vñ von den Proportionen/ mit vilen lustigen Fragen vñ Auffgaben/ etc. Deßgleichen ein vollkom̃ner Bericht der Regel Falsi/ mit neuwen Inuentionibus/ Demonstrationibus, vnd vortheilen/ so biß anher für unmüglich geschetzt/ gebessert/ dergleichen noch nie an tag kommen. Vnd dann von der Geometria/ wie man mancherley Felder vnd ebne/ auch allerley Corpora/ Regularia vnd Irregularia/ messen/ Aream finden vñ rechnen sol. Alles durch Simon Jacob von Coburg/ Bürger vnd Rechenmeister zu Franckfurt am Main/ mit fleiß zusammen getragen/ vnd jetzt erstmals getruckt (Frankfurt a. M. 1565); HAB: 3. 1 Arithm. Mehrere Neuauflagen, etwa Frankfurt a. M. 1612 (HAB: Slg. Schulenburg M. 16). Jacob galt Moritz Cantor, a. a. O. (s. u.), S. 581, als ein „ganz tüchtiger Geometer"; sein Rechenbuch sei „besser als viele, vielleicht als die meisten ähnlichen Werke der gleichen Zeit" (S. 609). Vgl. *ADB* XIII, 559; *NDB* X, 219f.; *DBA* 593, 363f.; Moritz Cantor: Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. Bd. 2: 1200–1668. 2. Aufl. Leipzig 1900, 581f., 609–611. Zum Interesse an Mathematik, insbesondere an Geometrie in Kreisen der FG vgl. auch 271201A. — **2** Zu Kalcheims Gefangenschaft s. K 3. — **3** S. K I 3. — **4** Kalcheims Werk zur Geometrie besteht aus vier Teilen nebst dem Vorwerk und einem „Eingang" zu den verwendeten Grundbegriffen. Teil 1 handelt von der „linien oder längen messung" („Euthymetria"), Teil 2 von der „Flächen Messung" („Embadometria"), Teil 3 von der „Cörper oder Leichnamb Messung" (Stereometria"). Zu Teil 4: „Von Zehendt Zahlen" s. Anm. 5 u. 6. Im „Eingang" bemüht sich Kalcheim um eine Verdeutschung der Fachterminologie; so übersetzt er etwa „Punct" mit „stipflein", Diagonale mit „Scheidlinie", Hypotenuse mit „lehnend linie" und den dreidimensionalen „Körper" mit „leichnam" (Zitate in der Reihenfolge S. 1, 2, 6). — **5** Dezimalzahlen. Kalcheim, a. a. O., 117: „Zehendt Zahlen" dienen dazu, Brüche zu vermeiden. Es sind Zahlen, „die in 10. sich theilen lassen/ oder mit 10. aufgehen". — **6** Zu lat. surdus/ surditas, taub, verschwiegen/ Taubheit. Vgl. z. B. Felix Müller: Mathematisches Vokabularium. Französisch–Deutsch und Deutsch-Französisch. Leipzig 1900, 113: „sourd, e (binôme, quantité, racine) surdisch, incommensurabel, imaginär." Unter ‚surdischen', ‚tauben', d. h. inkommensurablen oder irrationalen Zahlen sind Zahlen zu verstehen, deren Wert sich nicht ganz genau, sondern nur annähernd, durch einen unendlichen Bruch, darstellen läßt, wie etwa die Kreisumfangszahl π. Ebenso erscheint etwa das Verhältnis von Diagonale und Seite des Quadrats als irrational. Das Problem begegnet ferner insbesondere bei der von Kalcheim angesprochenen Wurzelziehung. Er beschreibt die „Surdesolidis oder Taubkörperlichen Zahlen" (128ff.) als „Zahlen/ so zwar aus oft wiederholeter vielfältigung ihrer wurtzel entspringen/ aber auf die weise/ als vorhergehende/ durch die außziehung der viereckichten [=Quadrat-] oder würffelichten [=Kubik-] wurtzel/ nicht können wider zu ihrer wurtzel gebracht werden" (S. 128). Als Beispiel wird die Zahl 128 mit ihrer Wurzel 2 genannt. Zur älteren Gebräuchlichkeit des Terminus „Surd-Zahl" (Numerus surdis=Irrationalzahl) s. auch Maximilian Curtze (Hg.): Urkunden zur